Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 26

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 29. September 1927.

Wochenspruch: Besser durch Schaden klug,
Als durch Vorteil unklug.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. E. Dünnenberger, Umbau Theaterstraße 14, Z. 1; 2. F. Mauerhofer, Autoremise Auf der Mauer 4, Z. 1; 3. A. Hug, Einfriedung Morgentalstraße 27, Z. 2; 4. E. Ruscher, Wohnhaus mit 2 Autoremisen Scheideggstraße 6, Z. 2; 5. P. F. Schmid, Um- und Aufbau mit Autoremise Kilchbergstraße Nr. 41, (Abänderungspläne), Z. 2; 6. Alb. Weidmann, Werkstattanbau Mutschellenstraße 83, Z. 2; 7. W. Fischer, 6 Wohnhäuser Aufstraße 1, 3, 5, 7 und Steinstraße 50, 52, Z. 3; 8. Wwe. C. Sieber & H. Sieber, Schuppenanbau Bremgartnerstraße 60, Z. 3; 9. A. L. Bryll, Um- und Aufbau Langstraße 80, Z. 4; 10. A. Funk, Autoremise Badenerstraße 434, Z. 4; 11. O. Meier-Hotz, Autoremise Badenerstraße Nr. 155, Z 4; 12. Th. Bertschinger A.-G., Schuppenanbau proj. Herdernstraße, Z. 5; 13. P. Miller, Autoremise Nordstraße 352, Z. 6; 14. Wwe. E. Krüger, Autoremise Rigistraße 6, Z. 6; 15. N. Staub, Wohnhaus mit zwei Autoremisen Stüßistraße 47, Z. 6; 16. Straßenbahnerbaugenossenschaft von Zürich, 19 Wohnhäuser Quartierstraße bei proj. Bucheggstraße 21—36, proj. Bucheggstraße 101, 107, teilw. Verweigerung, Z. 6; 17. J. Meier-Lais, Schuppen Breitensteinstraße 51, Z. 6; 18. Baugesellschaft Emas, Wohnhaus, 4 Autoremisen und Einfriedung Kantstraße Nr. 3 (Abgeändertes Projekt), Z. 7; 19. Dr. A. Suter, Autoremisenanbau Streulistraße 40, Z. 7; 20. Otto Bickel & Co., Wohnhaus Zollikerstraße Nr. 185 (Abänderungspläne), Z. 8.

Bautätigkeit im Kreis 1 in Zürich. Dieser Tage wurde an der Talstraße im Rohbau (Locher & Co.) der Schanzenhof der Architekten Henauer & Witschi fertiggestellt, ein Baukomplex, der in verschiedener Hinsicht Beachtung verdient. Er besteht aus zwei Geschäftshäusern, die durch eine Halle und einen unterkellerten Hof verbunden sind, der als große Autogarage mit Zufahrtsrampe ausgebaut ist. Die formale Gestaltung ergab sich aus der Art des verwendeten Materials; es ist gesägter (nicht gehauener) Othmarsinger Muschelkalk in großen Platten, die die Schönheit und den Charakter des Steines prächtig zur Geltung bringen. Der ruhigen horizontalen Gliederung des im obersten Stockwerk zurückgenommenen Mitteltraktes, der als Schmuck nur am Haupteingang zwei noch in Arbeit befindliche kraftvolle und großzügig angepackte Pfeilerfiguren in dunklem Granit von Bildhauer E. Bick aufweist, glaubten die Architekten an den beiden Gebäudeflügeln eine stärkere Belebung der Fassade entgegenstellen zu müssen. Sie sind gespickt mit überlebensgroßen, gut stilisierten Köpfen von E. Bick, die wie Balkenköpfe aus der Fassade vorspringen. Sowohl das Vorderhaus, mit der Fassade

gegen die Talstraße, wie auch das dem Schanzengraben zugekehrte Hinterhaus zeigen diesen Schmuck.

Besonders wichtig in städtebaulicher Hinsicht ist folgendes: nachdem es der Schanzenhof A.-G. gelungen war, mit ihren Nachbarn, der Allgemeinen Rohseide A.-G. und der Firma Baumann älter A.-G., ins Einverständnis über einen Gesamtbebauungsplan zu kommen, hat die Stadt nun bereits eine Bauordnung für den gesamten Komplex, der von Talstraße, Bleicherweg, Schanzengraben und Börsenstraße begrenzt ist, aufgestellt. Durch die vorsorgliche Maßnahme der Bauherren der ersten Etappe und das Entgegenkommen der Anstößer ist also hier für alle Zeiten eine einheitliche Bebauung gewährleistet.

Das Engehausprojekt in Zürich. Das Grundstück hinter der Rentenanstalt soll demnächst Standort eines neuen, großen Wohnbaues werden. Als Besitzerin zeichnet die Genossenschaft „Engehaus"; das zu erstellende Gebäude soll ebenso benannt werden. Architekt A. Cristofari hat schon verschiedentliche Projekte ausgearbeitet, die aber von der Baupolizei nicht genehmigt worden sind. Bei dem endgültigen, zur Ausführung bestimmten Projekt handelt es sich um einen Großbau mit ruhiger Fassade, sechs Doppelwohnhäuser mit je zehn Drei- und Vierzimmerwohnungen enthaltend. Das ganze Areal umfaßt eine Fläche von 4000 m², von denen anfänglich 2500 m² überbaut werden; für den Rest ist die spätere Überbauung mit einem Block zu vierzig Wohnungen vorgesehen. Der zu erstellende Bau soll 90 m lang und 45 m breit werden und wird ein Parterre und fünf Geschosse umfassen. Falls sich keine baupolizeilichen Schwierigkeiten einstellen, würde das Haus noch mit einem Dachgarten versehen. Die Kosten der ersten Bauetappe betragen vier Millionen Franken.

Umbau des Gaswerkes der Stadt Zürich in Schlieren. Der Stadtrat verlangt vom Großen Stadtrat zuhanden der Gemeindeabstimmung für den Umbau und die Erweiterung des städtischen Gaswerkes in Schlieren einen Kredit von 7 Mill. Fr., der sich auf die Jahre 1928 bis 1930 verteilen würde. Die Umbaute ermöglicht eine erhebliche Verbesserung der Betriebsverhältnisse und eine Verminderung des Arbeitsaufwandes, wodurch an Löhnen, Versicherung und Hauptunkosten jährlich 400,000 Fr. eingespart werden können. Zugleich wird dadurch die Gasproduktion für die nächsten zehn Jahre sichergestellt.

Renovation des St. Peterturms in Zürich. Schon seit dem Sechseläuten steckt der obere Teil des Peterturms in einem Gerüst. Seit einiger Zeit sind sämtliche vier Zifferblätter eingeschalt; die Stadt als Eigentümerin des Peterturmes gedenkt an diesem eine gründliche Renovation vorzunehmen. Das Turmdach wird seine ursprüngliche Schindelbedachung beibehalten. Zifferblätter und Zeiger aber sollen neu vergoldet werden. Der einstige Turmwohnraum, der bis anhin in Holz erstellt war, wird mit massiven Mägenwilersteinen ausgebaut; das ganze Turmwerk selbst wird, wo es nötig ist, ausgebessert und mit einer mit dem Mauerwerk korrespondierenden Farbe bestrichen. Die sehr umfassenden Arbeiten dürften sich bis ins nächste Jahr hinein erstrecken.

Ergänzung der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern. Der Ständerat bewilligte den für die Ergänzung der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern verlangten Kredit von 556,100 Fr.

Erweiterung der Hydrantenversorgung in Schwanden (Glarus). (Korr.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat beschlossen, der Gemeinde Schwanden die zugesicherten Beiträge an den Ausbau des Hydrantennetzes im Gesamtbetrag von Fr. 23,421.40 aus der kantonalen Brandassekuranzkasse als gesetzliche Subvention auszubezahlen.

Bauverhandlungen in Luterbach (Solothurn). (Aus den Verhandlungen des Einwohnergemeinderates.) Turnhallebau: Die zur Unterzeichnung vorliegenden definitiven Bauverträge betreffend die Zentralheizungs- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Erstellung der Blitzschutzanlage werden in ihrem Wortlaut genehmigt. In Bezug auf die Beschaffenheit des vorgesehenen Doppelziegeldaches wird nach einem längern Meinungsaustausch der kompletten Schindelverschalung, gegenüber einem Dachpappenstreifenunterzug den Vorzug gegeben. Die erstere Ausführung (Schindelverschalung) wird von der in Betracht fallenden Dachdeckerfirma mit 2800 Fr. veranschlagt, während Dachpappenverschalung 2400 Fr. kosten würde. Für die Badeeinrichtung in der Turnhalle wird der Ankauf eines elektrischen Warmwasserboilers von 2000 Liter Inhalt von der Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals in Solothurn beschlossen.

Hochschule und neues Bauen.

Dr. Karl Moser, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, schreibt im „Bund":

I. Die Situation.

Die Baukunst hat sich trotz allen gegenteiligen, rückläufigen Bestrebungen noch nie stabilisiert. Der schöpferische Geist, der überall in Wirksamkeit tritt, den wir täglich bei allem Geschehen in der Natur beobachten können, drängt auch den Menschen zu unaufhaltsamen Fortschritten, die in seinen Werken sichtbar werden.

Wenn wir die Kunstgeschichte schöpferisch betrachten und nicht nur als statistische Wissenschaft hinnehmen, so können wir die stetige Bewegung, die keinen Tag und keine Stunde aussetzt, in Architektur, Malerei und Plastik beobachten.

Das Erfassen dieses Entwicklungsgesetzes ist notwendig zur richtigen Einstellung gegenüber der heutigen Bewegung.

Es ist charakteristisch für Zeiten besonders intensiven Lebens, daß die Menschen kein anderes Gewissen, kein anderes Können, kein anderes Schaffen, keine andere schöpferische Arbeit als diejenige der Gegenwart anerkennen konnten. Es gab kein Rückwärts-, sondern nur ein Vorwärtsschauen und damit ging Hand in Hand eine bewundernswerte Produktionssteigerung in reichster Differenzierung.

II. Bisherige Einstellung.

Die Architekturschulen des 19. und 20. Jahrhunderts waren und sind mehr eingerichtet auf formalwissenschaftliche Ausbildung als auf Entwicklung der schöpferischen Kräfte zum Gegenwartsdienste. Sie lebten als merkwürdige Institute außerhalb des täglichen Lebens. Die Studierenden wurden nur in seltenen Fällen mit den dringenden Bedürfnissen des Tages bekannt gemacht und empfanden in der Regel den Übertritt in die Praxis als peinliches Erlebnis.

Das Bewußtsein, daß die Architektur mehr ist als ein geschicktes Formen- und Phantasiespiel, etwas anderes ist, als Kunstwissenschaft, und daß mit schematischer Behandlung niemals Gegenwartserfordernisse erfüllt werden können, bricht sich erst jetzt Bahn.

Die größtenteils negativen Resultate haben denn auch mit Recht dazu geführt, das Hochschulstudium für Architekten zu diskreditieren.

III. Neue Gesichtspunkte im Allgemeinen.

Fortschritte der Technik, sachliche, problemgemäße Lösungen bei Ingenieurwerken und in der Maschinenindustrie öffneten die Augen und weckten das Verlangen,